



Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst, dem Regimentsarzte erster Classe Dr. Rudolph Hartmann, vom nicht activen Stande des kärnthnerischen Landwehr-Schützenbataillons Willach Nr. 27, anlässlich seiner erbetenen Uebernahme in den Landwehr-Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen.

Am 24. Dezember 1885 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke LI der slovenischen und LIII der polnischen und romanischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Tonking-Abstimmung.

Mit einer Majorität von vier Stimmen hat in der Christnacht die französische Kammer die vom Ministerium begehrten neuen Credite für Tonking genehmigt.

Feuilleton.

Die Schuld Anna Bede's.

Es war Gerichtstag. Draußen hieng ein dichter Nebel, der das hässliche Gebäude von allen Seiten einschloß und an den Fenstern zu kleben schien. Im Sitzungssaal war die Luft schwer und gedrückt. Es roch in demselben nach Brantwein und nach den Ausdünstungen der versammelten Landleute, und der in einem oberen Fenster angebrachte Ventilator drehte sich nur sehr langsam herum.

Die Richter lehnten nachlässig mit dem Rücken in den Stühlen. Einer von ihnen schloß die Augen und ließ seine Hand schlaff herunterhängen, nur dann und wann horchte er nach dem kribelnden Ton, der von der Feder des Gerichtsschreibers kam. Ein anderer gähnte und klopfte mit seinem Bleistift auf das grüne Tuch, der Präsident schob seine Brille etwas nach unten und trocknete sich die nasse Stirn. Seine kalten grauen Augen richteten sich aufmerksam gegen die Thür, in welcher die Personen zum Vorschein kamen, die in dem gerade zur Verhandlung stehenden Proceß aussagen sollten und die doch sämmtlich bereits verhört waren.

«Ist noch jemand draußen?» fragte er in schlep-pendem, unfreundlichem Ton den Thürsteher.

«Ein Mädchen,» antwortete dieser.

«Dann laßt es hereintreten.»

Die Thür öffnete sich, und das Mädchen kam herein; ein Strom kühler Außenluft begleitete sie und erfrischte angenehm die Augen und das Gesicht der

Ein trauriger Sieg, welcher mittelst der Stimmen der Minister und eines Häufleins Monarchisten errungen, der von dem streitbaren Bischof Freppel geführt worden ist. Doch er wird ausreichen, das Cabinet und die Republik für einige Zeit den parlamentarischen Strudeln zu entreißen und in ruhiges Fahrwasser zu lenken. Was später kommen wird, wie Debatte und Abstimmung über den nächsten Tonking-Credit enden, ob sie den verbitterten Streit der Meinungen über die Colonialpolitik ein für allemal begraben oder eine noch bedrohlichere Krise heraufzuführen werden, das vermag kein Sterblicher zu berechnen, weil die Entscheidung von hundert Zufällen abhängt, die von Europa aus zu meistern unmöglich ist. Ein verwegener chinesischer Pirat kann bei einem Ueberfalle einen volksthümlichen Officier tödten, wie der Schiffscapitän und Romanschreiber Riviere einer gewesen, dessen Tod den Vorwand zu dem mehr als zweijährigen Kriege gegeben hat. Oder die Cholera kann ungewöhnlich heftig auftreten und wieder nach Toulon verschleppt werden. Oder ein höherer Officier kann zu tief ins Abyssinien-glas gucken und darob die Wachsamkeit vergessen. Kurz, das Schicksal der Republik ist von Umständen abhängig gemacht, die sich jeder europäischen Controle entziehen: die Republik ist zu einer wahren Seiltänzer-Existenz verurtheilt und genießt dafür den schlechten Trost, daß die Engländer sich in Oberbirma mit Gesinnungsverwandten der tonkingesischen Schwarzflaggen, den Dacoys, herumschlagen müssen und gleichfalls die Schmerzlichkeit der chinesischen Nachbarschaft empfinden.

Ob es wohlgethan war, ob nicht, die Dinge dahin gedeihen zu lassen, ist heute müßiges Untersuchen; die Kammer und der Senat haben entschieden für die Fortdauer der Occupation. Dagegen bietet die viertägige Debatte einzelne interessante und hochbedeutende Momente. Zunächst den Knullseffect, mittelst dessen die Regierung das Haus zur Begeisterung fortzureißen suchte: Freycinet's Mittheilung vom Abschlusse des Friedens mit Madagaskar, von der Anerkennung des französischen Protectorats über die drittgrößte, dabei üppigst fruchtbare Insel. Vielleicht ist die Mittheilung wahr, und in dem Kampfe, der seit 1642 zwischen den Jesuiten und den protestantischen Missionären auf Madagaskar geführt wird, haben die ersteren endgiltig gestiegt; doch allermindestens ist es auffällig, daß die überseeischen Sieges- und Friedensdepeschen in Paris stets zu der Stunde eintreffen, in welcher eine parlamentarische Schwierigkeit zu besiegen ist. Jules Ferry zog in kritischen Momenten regelmäßig ein das Ende

jenigen, welche der Thür zunächst saßen. Zu gleicher Zeit drang auch ein Sonnenstrahl durch den dicken Nebel und beschien die Wände und Möbel des Audienzsaales. Eine nette Person; ein bunt gefüttertes Jacket, mit Blumen bestickt, umgab ihre zierliche Gestalt. Sie hielt die großen dunklen Augen sittig niedergeschlagen und sah sehr liebenswürdig aus.

«Was willst du, mein Kind?» fragte der Präsident gleichgiltig. Die strengen Richter haben wirklich kein Gefühl.

Das Mädchen strich das schwarze Tuch zurecht, welches ihren Kopf bedeckte, und antwortete mit einem tiefen Seufzer:

«Meine Sache ist traurig, sehr traurig.»

Ihre sanfte, klagende Stimme drang in die Herzen hinein wie liebliche Musik, die noch in der Luft nach-zuzittern scheint.

Die Gesichtszüge der Richter waren nicht mehr so mürrisch. Das Bildnis des Königs und dasjenige des Jurex Curiae schienen das Mädchen aus der Ferne wohlwollend zu ermuntern, mit ihrer traurigen Sache an den Tag zu kommen.

«Hier ist es geschrieben,» sagte sie, «dort steht es viel besser, als ich es erzählen kann. . .»

Der Präsident wendet das unerbittliche greise Haupt zur Seite und streckte seine Hand nach dem Papier aus.

«Eine Ladung,» murmelte er, während seine durchdringenden Augen das Document überflogen. «Anna Bede wird aufgefordert, heut vor dem Gerichtshof zu erscheinen, um ihre Gefängnisstrafe von sechs Monaten anzutreten.»

der Schwierigkeiten verkündendes Telegramm aus der Brusttasche seines Fracks, und diese Komödianterei hat wesentlich dazu beigetragen, die Kolonialpolitik in weiten Kreisen verhasst zu machen. Das Ministerium Briffon möchte gleichfalls seine und der Republik Zukunft compromittieren, wenn es sich durch Effectstückchen über Schwierigkeiten des Augenblicks forthat. Im übrigen ist, wie das Beispiel Annams zeigt, mit dem papierernen Protectorat nichts gewonnen; dieses zur Wahrheit zu machen, werden noch Tausende von Soldatenleben und Hunderte von Millionen Francs geopfert werden müssen. Und daß die Opfer kein Ende nehmen, dafür werden schon die amerikanischen und englischen Missionäre sorgen. Frankreich hat zwei Vampire am Hals.

Ihre weitreichende Bedeutung jedoch erhielt die Debatte dadurch, daß sie einen Einblick in den Seelenzustand der Franzosen ermöglichte, daß sie bewies, wie in jedem französischen Herzen noch mit unverminderter Glut das Verlangen nach Revanche lodert. Von den spärlichen wirtschaftlichen Erörterungen abgesehen, die nicht über den Wert von Abschweifungen hinaus gediehen sind, drehte sich die Argumentation aller Gegner der Tonkingpolitik um die Behauptung, daß die Colonien einen Theil jener Kraft absorbieren, deren Frankreich für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens bedürfe, und der schwerste, einer Brandmarkung gleich kommende Vorwurf wider Jules Ferry lief darauf hinaus, daß er «die Protection des Herrn v. Bismarck — den Fürstentitel gönnt kein Franzose dem deutschen Kanzler — anrufen» habe. Die Befürworter des Credits aber suchten darzulegen, daß die europäische Kriegsbereitschaft der Republik durch die überseeische Occupation nicht beeinträchtigt oder, wie Bischof Freppel sagte, «die mit der Räumung Tonkings verbundene Erniedrigung Frankreichs für Elsaß nicht das Signal für die Befreiungsthat der Zukunft» sein werde.

Bergebens hat sonach Fürst Bismarck durch seine der Republik geleisteten Dienste um eine verständlichere Stimmung der Franzosen erworben. Er täuscht sich freilich, wie seine jüngsten Auslassungen in der Debatte über die Kamerun-Missionäre darthun, nicht darüber, daß der Liebe Müß' umsonst gewesen ist. Trotzdem möchte er in seiner Werbung nicht nachlassen, und zuletzt, wenn auch erst nach einem halben Menschenalter, möchte doch sich die Wolke zertheilen, die seit anderthalb Jahrzehnten wetterschwanger über der Vogesen-grenze droht.

Das junge Mädchen läßt den Kopf traurig hängen und beugt ihn selbst so tief, daß das Tuch nach hinten gleitet und eine prächtige Locke schwarzen Haars ihr Gesicht zum Theil bedeckt. Das war aber nur gut, denn war sie sehen weiß wie eine Lilie, jetzt ist sie feuerroth vor Scham.

«Wir haben dies Papier vor acht Tagen erhalten,» stammelt sie mit gebrochener Stimme. «Der Herr Thürsteher hat es selbst gebracht und es uns ausgelegt, was es bedeutet. Und meine arme Mutter hat gesagt: 'Geh' meine Tochter, Gesetz ist Gesetz, damit soll man nicht scherzen.' Darum bin ich gekommen, um die sechs Monate Strafe anzutreten.»

Der Präsident pußt zweimal seine Brille, sein kalter, unzufriedener Blick gleitet über die Gestalt seiner Amtsgenossen hinweg nach dem Fenster, nach der Decke, und unwillkürlich wiederholt er:

«Gesetz ist Gesetz.»

Darauf überliest er aufs neue die Ladung un-sauberer Federstriche auf dem weißen Papier; sie erklären aber deutlich, daß Anna Bede zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt ist — wegen Verbergens gestohlener Gegenstände.

Das Haupt des Gerichtshofes klingelt nach dem Thürsteher.

«Begleitet Anna Bede zum Gefängnis-Supervisor.»

Der Thürsteher nimmt das Urtheil, das Mädchen dreht sich schweigend um, aber ihre Lippen bebten, als ob sie vergebens nach Worten suche.

«Habt Ihr vielleicht noch etwas zu jagen?»

«Nein . . . nichts . . . nur, daß ich Lisette heiße, Lisette Bede; denn . . . wissen Sie . . . wenn

Politische Uebersicht.

Inland.

(Der General-Procurator Dr. Julius Glaser) ist, wie bereits gemeldet, Samstag nach kurzem Leiden gestorben. Das Dahinscheiden dieses Mannes wird in den weitesten Kreisen aufrichtiger Theilnahme begegnet. Durch fast ein Menschenalter stand Glaser im Dienste des Staates, und in allen Stellungen, welche er bekleidete, als Minister wie als Rechtslehrer und als richterlicher Beamter, füllte der Verbliebene, ein ebenso klarer Denker als schöpferischer Geist, seinen Posten voll und ganz aus. Durch acht Jahre saß er im Rathe der Krone und arbeitete redlich mit an jenen Reformen im Justiz- und Schulwesen, welche ein wichtiges Stück im Regierungswerke des modernen Oesterreich bedeuten. Dem Namen Glasers ist in den Blättern der österreichischen Geschichte ebenso wie in den Annalen der vaterländischen Rechtsgelehrsamkeit ein ehrenvoller Platz gesichert.

(Aus dem böhmischen Landtage.) Wie aus Prag berichtet wird, dürfte in der Jänner-Session des böhmischen Landtages weder der Antrag Pleners noch der Trojans zur Verhandlung gelangen. Der Ausschuss, dem diese beiden Anträge zugewiesen worden sind, ist bisher noch gar nicht in die meritorische Behandlung derselben eingegangen, und da die Session nicht länger als 14 Tage dauern dürfte, so ist die Erledigung so hochwichtiger Angelegenheiten gar nicht möglich. Im nächsten Jahre müssen dann die Anträge von neuem eingebracht werden. Da die Herren der schärferen Tonart diesmal um die Gelegenheit kommen, bei diesem Anlasse sich auch in der böhmischen Landstube zu versuchen, so gedenken sie, die Debatte über das Landesbudget in eine gewaltige «Redeschlacht» zu verwandeln.

(Ungarn.) Das ungarische Amtsblatt publiciert die Verleihung des eisernen Kronen-Ordens erster Classe an den Oberstallmeister Grafen Stephan Erdödy, ferner die Liste des Beamtenkörpers der königlich ungarischen Postsparrasse.

(Kroatien.) Das neue Jahr wird, wie die «Agrar Zeitung» aus verlässlicher Quelle erfährt, die Lösung der Archivalien-Frage in einer alle Theile befriedigenden Weise bringen. Auch die Frage der Einverleibung der beim Kriegsministerium befindlichen, auf das Grenzgebiet bezüglichen Archivalien sei nun in Fluss gerathen, und stehe auch die Lösung dieser Angelegenheit bald bevor.

Ausland.

(Die Situation auf der Balkan-Halbinsel.) Mitten in die Stille der Festtage fiel eine alarmierende Nachricht aus Sofia, welche die Zuversicht in das erst abgeschlossene Friedenswerk zu erschüttern drohte. Der Telegraph berichtete über ein Gefecht zwischen den Serben und den Bulgaren, welches mehrere Stunden dauerte. Glücklicherweise schrumpfte das blutige Gefecht auf ein ganz unbedeutendes Rencontre zwischen den Vorposten der beiden Armeen zusammen, welchem selbst von bulgarischer Seite keinerlei ernste Bedeutung beigemessen wird. Nunmehr wird von serbischer Seite Beschwerde darüber erhoben, dass die

Bulgaren das von den Serben geräumte Timokgebiet sofort besetzt und die stipulierten fünf Tage Wartezeit nicht respectiert haben. Aber auch diese Reclamation ist auf den diplomatischen Weg geleitet worden. Ohne gewisse Reibungen und Missverständnisse können solche Operationen nicht ausgeführt werden, doch kann derselben ungeachtet die Durchführung aller Bedingungen des Waffenstillstandes als vollendet angesehen werden. Vorgestern hielt bereits der Fürst Alexander an der Spitze seiner Truppen den festlichen Einzug in Sofia. Die Bevölkerung begrüßte ihn sowohl als die Armee mit Jubel. Das gesammte diplomatische Corps wohnte dem festlichen Schauspiel bei, und auch der Bischof von Philippopol nahm an den Feierlichkeiten theil. Hoffentlich war das die letzte Episode des Krieges und die militärische Parade der siegreichen Truppen auf dem Festplatze von Sofia die letzte Action der bulgarischen Armee in der wieder zum Ausbruche gelangten Orientfrage. Von jetzt an dürfte jede weitere Action ausschließlich der friedlichen Verständigung überlassen bleiben. Da der türkische Delegierte Madjid Pascha noch in Sofia verbleibt, so deutet diese Thatsache auf den Wunsch der Pforte hin, zu einer Lösung der aufgethürmten Schwierigkeiten auch ihrerseits durch eine friedliche Auseinandersetzung mit Bulgarien beizutragen.

(Deutschland.) Eines der ersten Geschäfte, mit welchen sich der deutsche Reichstag nach seiner Wiedereröffnung zu befassen hat, wird die Nord-Ostsee-Canal-Vorlage sein. Man war in Abgeordnetenkreisen nicht ganz ohne Sorge, ob der Reichstag dem großartigen Werke, in Anbetracht der allerdings sehr bedeutenden Anlagelkosten seine Zustimmung geben werde. Die Fractionen haben natürlich zu einer so umfassenden, erst in den letzten Tagen vor den Ferien eingegangenen Vorlage noch keine Stellung nehmen können. Nur die Social-Demokraten haben in sehr verständiger Weise erklärt, das Werk, das zahlreichen Arbeitern auf Jahre hinaus Beschäftigung sichert, rückhaltslos zu unterstützen. Bemerkenswert ist, dass sich in der Presse kaum irgendwo Widerspruch gegen die Vorlage erhoben hat.

(Zur Lage in Frankreich.) Die wichtigste Nachricht, die während der Feiertage aus dem Auslande eingetroffen ist, die über die Abstimmung der französischen Kammer über die Tonkingvorlage. Mit einer Majorität von vier Stimmen, mit 274 gegen 270, wurden alle von der Regierung gestellten Forderungen bewilligt. Auf der rechten Seite des Hauses wurde dieses Abstimmungsergebnis, das die Uneinigkeit der Republikaner in einer so grellen Beleuchtung erscheinen lässt, mit Jubel begrüßt, was zu einer jener tumultösen Scenen führte, welche in der französischen Kammer nicht viel seltener sind als in jener von — Agrar. Das Cabinet Brisson wird nach der Präsidentenwahl seine Entlassung geben, und es heißt, dass Herr von Freycinet mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden soll. Der Congress zur Wahl des Präsidenten trat gestern zusammen; bisher ist nur ein Candidat ernsthaft genannt, nämlich Grévy. Es ist aber noch keineswegs ausgemacht, dass die Radicals nicht irgend eine Ueberraschung vorbereiten und ihre Stimme Clemenceau zuwenden. Ueber das Verhalten, welches die Monarchisten bei der Präsidentenwahl zu beobachten gedenken, ist von ihrer Seite bisher das strengste Geheimnis beobachtet worden.

es Ihnen beliebt, mein Herr . . . Anna, dass ist meine Schwester, vor acht Tagen haben wir sie begraben, das arme Mädchen.»

«Aber dann seid Ihr ja gar nicht die Verurtheilte!

«Ich? Lieber Himmel, nein! Warum sollte man mich verurtheilen? Ich habe in meinem Leben noch niemand etwas Böses gethan.»

«Doch warum kommt Ihr denn hieher, thörichtes Kind?»

«Gut! . . . mag ich es erzählen . . . Es kommt, weil sie gestorben ist, während diese Sache anhängig war. Als sie mit Blumen bedeckt still darniederlag, kam dieses Papier mit der Verurtheilung zu 6 Monaten. O, wie gut ist es doch, dass sie nicht lange genug gelebt hat, um es empfangen zu können.»

Die Thränen kamen dem Mädchen in die Augen, und mit Mühe fuhr sie fort: «Als sie dalag, bewegungslos, mit geschlossenen Augen, stumm und taub für alle Zeit, haben meine Mutter und ich ihr gelobt, all das Unrecht wieder gut zu machen, das sie für ihren Bräutigam gethan hatte, denn sie hatte diesen Gabriel Partong innig lieb, es geschah nur aus Zuneigung zu ihm, dass sie sündigte. Und deshalb haben wir gedacht . . .»

«Was mein Kind?»

«Dass sie nach ihrem Tode erst eine vollkommene Ruhe genießen werde, wenn niemand sagen könne, dass sie der Welt etwas schuldig geblieben. Meine Mutter wird die Geldbuße bezahlen und ich an Anna's Statt ins Gefängnis gehen.»

Die Richter blickten einander lächelnd an. Welche Einfachheit, welche Natürlichkeit! Das Gesicht des Präsidenten hat nicht mehr den strengen, eisernen Ausdruck. Wieder nimmt er sein gelbes Taschentuch, aber es ist jetzt nicht seine Stirn, die er trocknet — etwas tiefer fährt er mit demselben hin.

«Es ist gut, meine Tochter,» sagte er sanft. «Aber laßt einmal sehen, wenn ich mich recht erinnere . . .»

Er läßt das Haupt in seiner Hand ruhen und scheint tief nachzudenken.

«Ja, ja, es hat in dieser Angelegenheit ein bedauerlicher Irrthum stattgefunden. Wir haben Euch ein verkehrtes Document gesandt.»

Das Mädchen schlägt seine großen, trüben Augen zu dem alten Mann auf und fällt hastig ein:

«O Gott, wäre es möglich?»

Es liegt ein tief schmerzlicher Vorwurf in ihrer Stimme. Der Unerweichliche nähert sich dem Mädchen und legt seine Hand freundlich auf die schwarzen Locken.

«Die Vorlesung dort oben hat ein anderes Urtheil gefällt. Geh' nach Hause, mein Kind, grüße deine Mutter von mir und sag' ihr, dass deine Schwester Anna unschuldig gewesen ist.»

«Wir haben es uns wohl gedacht,» flüsterte Lisette leise, während sie die Hand aufs Herz legt. Und mit gesenktem Blick verläßt sie den Gerichtssaal, um frohen Herzens der Mutter die Freudenbotschaft zu bringen.

Koloman v. Mikszath.

(Der neue Gouverneur des Congo-Staates.) Das «Berliner Tageblatt» erfährt aus Brüssel, dass die Ernennung Stanley's zum Gouverneur des Congo-Staates nahe bevorstehe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche zu Risgömör, die griechisch-katholische Gemeinde Ublva, die römisch-katholische Kapelle zu Sellenház, die griechisch-katholischen Kirchen zu Mihájló, Vasvár, Szolcsva und Váthid je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Personalnachricht.) In dem Befinden Sr. Excellenz des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn, der, wie wir gemeldet, an einer Lymphgefäß-Entzündung am Unterschenkel erkrankt ist, ist eine entschiedene Besserung eingetreten.

— (Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung.) In der Wiener Universität feiert die Wissenschaft in der «Gasfrage» einen Triumph. Dr. Auer, ein junger Wiener, machte im chemischen Laboratorium des Professors Lieben eine Entdeckung, die eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Gasindustrie und einen mächtigen Fortschritt unseres Beleuchtungswesens überhaupt bedeutet. Dr. Auer bringt in der nicht leuchtenden Flamme eines Bunsen'schen Brenners einen mit einer Metalllösung imprägnierten und dadurch unverbrennlich gemachten Baumwolldocht zum Glühen. Die Leuchtkraft dieses glühenden Dochtes nähert sich der einer elektrischen Glühlampe, und die höchst einfache Vorrichtung kann auf jeder Gasflamme leicht angebracht werden. Eine mit dieser Vorrichtung versehene Probeflamme brennt bereits im chemischen Laboratorium der Wiener Universität. Dr. Auer übergab das Patent seiner Erfindung für alle Länder, mit Ausnahme von Oesterreich-Deutschland, einer englischen Gesellschaft, die deren praktische Verwertung im großen Maßstabe bereits in Angriff nahm.

— (Wölfe in Polen.) Aus Krakau wird telegraphiert: Bei Miechow in Russisch-Polen haben Wölfe vorgestern zwei Landleute, Mann und Frau, völlig aufgefressen. Die Bestien wandern rudelweise durch die Dörfer.

— (Ein kostbares Quartett.) Vor kurzem starb in Paris ein reicher französischer Kunstfreund, in dessen Hinterlassenschaft sich vier Streichinstrumente, sämmtlich von Stradivarius, befanden. Die eine Violine datiert aus dem Jahre 1737, dem Todesjahre Stradivarius'; es ist die letzte Geige, die er angefertigt und der er selbst den Namen «Schwanengesang» beigelegt. Der Franzose hatte sie um den Preis von 17 000 Francs erstanden. Die zweite Violine trägt die Jahreszahl 1704 und kostete 12 750 Francs. Die Viola ist aus dem Jahre 1728 datiert, ihr Preis betrug 19 000 Francs. Das Cello stammt vom Jahre 1696 und kam auf 17 500 Francs zu stehen. Gerichtliche Documente bescheinigen die Echtheit sämmtlicher Instrumente.

— (Corvettenkapitän und Priester.) In Genua las am vorigen Sonntag ein Geistlicher Namens Domenico Parodi seine erste Messe, der früher in der Marine gedient und es zum Corvettenkapitän gebracht hatte. Als solcher war er auch Lehrer des Herzogs von Genua gewesen.

Das Haus des Blinden.

Aus dem Französischen von Arthur Drexler.

I.

Das Häuschen war klein, niedrig und lag tief d'rin in einem einsamen, wie verloren daliegenden Garten. Niemals gelangte der Lärm des Lebens dahin. Die Besuche waren selten, und auch die Ausgänge waren es. Durch die halboffenen Fenster drangen selbst die Sonnenstrahlen nur ganz bescheiden ein.

«Das ist das Haus des Blinden,» sagte man in dem Bezirke.

Man übertrieb. Herr Dormoy war nicht vollkommen erblindet, und mit Hilfe seines Stockes vermochte er es noch, sich über die Straße zu bewegen, wenn diese nicht allzu belebt war. Allein es war entschieden viel besser, wenn er sich begleiten ließ, und das geschah stets, wenn er an schönen Tagen seinen kleinen Nachmittagsspaziergang machte.

Manchmal begleitete ihn seine Frau, eine kleine, zarte Person mit einem jungen, aber schwermüthigen Gesichtchen; meistens jedoch ließ er sich von einer seiner Töchter, von Adrienne oder Lucienne, begleiten, die beide hübsch zum Entzücken waren und denen man große Bildung nachsagte.

Sonst kannte man sie nur wenig, da der «Blinde» nur wenige Verwandte und einige Freunde von auswärts bei sich empfing.

Allein sie waren stets so fleißig, einfach und doch geschmackvoll angezogen, sie schienen so bescheiden und so zurückhaltend, dass es schwer gewesen wäre, sich

(Das Gelübde einer Operettenfängerin.) Madame Anne Judic ist bekanntlich vor längerer Zeit aus dem Wagen gestürzt und hat im Gesichte nicht unbedeutende Verletzungen erlitten. Nun hat die Sängerin auf ihrem Krankenbette gelobt, falls die Verletzungen keine Narben zurücklassen sollten, zwei Wallfahrten anzutreten: das Ziel der ersten soll das französische Bourdes, das Ziel der zweiten Mariazell sein. Nach Mariazell will die Künstlerin, deren Antlitz keine Spur des erlittenen Unfalls trägt, gelegentlich einer im Sommer zu unternehmenden österreichischen Tournee pilgern und die dortige Schatzkammer um den schwersten ihrer silbernen Kränze bereichern.

(Der berühmte Millionendieb Eugen Pindt,) welcher im Jahre 1872 als Cassier der «Banque de Belgique» 23 Millionen Francs unterschlug, hat am 20. d. M. seine ordentliche Kerkerstrafe abgehüft, muß jedoch noch sechs Monate in der Haft verbleiben, da er nicht in der Lage ist, die aufgelaufenen Gerichtskosten in der Höhe von 45 000 Francs sammt Zinsen zu bezahlen.

(Vater und Sohn.) Vater: Aber Leopold, du rauchst als Student theure Operas, und ich begnüge mich mit schlechten Cubas. — Sohn: Als Vater von fünf Kindern solltest du eigentlich gar keine Cigarren rauchen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 22. Dezember.)

Vorsitzender: Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina; Vertreter der Regierung: Landespräsident Baron Winkler. — Dem Abg. Faber wird ein achttägiger Urlaub bewilligt. Abg. Detela überreicht einen selbständigen, von zahlreichen Mitgliedern des Hauses unterzeichneten Antrag mit dem Gesetzentwurfe eines neuen Strafgesetzes. Antragsteller wird den Antrag in der nächsten Sitzung begründen.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern stellt den Antrag auf Vertagung der Sitzungen des Landtages bis 4ten Jänner 1886. Abg. Hren unterstützt diesen Antrag. Abg. Dr. Poklukar ist zwar nicht dafür, nur pro forma zu tagen, allein es gebe Arbeit wenigstens in den Ausschüssen zur Genüge, eine Reihe wichtiger Gegenstände zu erledigen, daher es doch nicht angehe, volle 11 Tage zu feiern. Landeshauptmann Graf Thurn betont, daß unter den ausfallenden 11 Tagen fünf Feiertage sind. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Baron Apfaltrern angenommen.

Der Landeshauptmann ersucht den Vertreter der k. k. Regierung, die Vertagung des Landtags von Krain bis 4. Jänner 1886 bei Sr. Majestät zum allerunterthänigsten Vortrage bringen zu wollen.

Abg. Professor Suklje legt seine Stelle als Landesausschussbeisitzer-Stellvertreter nieder. Der Landeshauptmann erklärt, er werde die Ersatzwahl auf eine der nächsten Sitzungen anberaumen.

Abg. Dr. Ritter v. Bleiweis-Ersteniski referiert namens des Finanz-Ausschusses über den Bericht des Landesausschusses, betreffend die Landes-Wohltätigkeitsanstalten. Die interessanten Theile des Landesausschussberichtes lauten:

nicht zu ihnen hingezogen zu fühlen und Interesse für sie zu fassen.

Man liebte sie vor allem wegen der außerordentlichen Liebe, mit der sie an ihrem Vater zu hängen schienen und mit deren Beweisen sie ihn stets umgaben.

Es wäre einem schwer geworden zu entscheiden, welche von beiden vorzuziehen wäre, welche die sanftere, schönere und geschicktere sei.

Schon als Kinder einander außerordentlich ähnlich, entwickelten sie sich als Mädchen derart, daß alle Welt sie verwechselte.

— Sind Sie Fräulein Adrienne oder Fräulein Lucienne? wurden sie öfter gefragt.

— Das weiß ich selbst nicht, lachte dann die Gefragte, aber wenn ich recht berichtet bin, so dürfte ich wohl Adrienne sein.

— Und wie erkennt man Sie denn von einander? Es muß doch ein Unterscheidungszeichen geben.

— O ja, meine Schwester ist die Bessere.

Ja, man gieng so weit, zu behaupten, daß selbst die Mutter sie oft nicht recht von einander unterscheiden könne, was jedoch den blinden Vater anbelangt, so erfuhr man bald genug, wie er die Töchter erkenne.

Lucienne fiel einst, so erzählte die Mutter, als kleines Kind die Treppe hinab und brach sich den rechten Arm.

Seit dieser Zeit hatte sie in diesem Arme stets eine gewisse Schwäche gefühlt, so zwar, daß er sie heftig schmerzte, wenn er stärker gedrückt ward. Dadurch ist das Mädchen gezwungen, ihrem Vater den linken Arm zu reichen, während ihm Adrienne stets den rechten zu reichen pflegt.

Im Jahre 1884 betragen die Verpflegskosten für die in fremden Spitalern behandelten, nach Krain zuständigen Individuen die Summe von 55 463 fl. 65 kr. (gegen 64 640 fl. des Jahres 1883), und wurde im Vergleiche zu dem hiefür präliminirten Betrage per 65 500 fl. ein Ersparnis von circa 10 000 fl. erzielt, was darin seinen Grund hat, daß infolge günstigeren Gesundheitszustandes weniger Kranke zur Behandlung gelangten und der Landesausschuß strenge darauf sieht, daß die Kranken nicht über die zur Behandlung unumgänglich notwendige Verpflegsdauer im Spital behalten, und daß die Unheilbaren entlassen oder den Gemeinden in die Pflege übergeben werden. Die größte Anzahl von Kranken war wieder im Triester Spital, nämlich 540 mit 11 858 fl. Verpflegskosten, ferner in Agram 393 mit 9679 fl., in Fiume mit 2848 fl., Graz 2703 fl., Kamn 2545 fl., Essegg 2302 fl., Klagenfurt 2106 fl. u. s. w. Die Verpflegskosten fremder Spitaler betragen, und zwar: im Jahre 1882 die Summe von 49 996 fl., im Jahre 1883 die Summe von 64 640 fl., im Jahre 1884 die Summe von 55 463 fl., daher in diesen drei Jahren zusammen 170 099 fl.

Die Verpflegskosten des Laibacher Spitalers mit der Irrenanstalt für die nach Krain zuständigen Kranken betragen, und zwar: im Jahre 1882 die Summe von 92 455 fl., im Jahre 1883 die Summe von 95 737 fl., im Jahre 1884 die Summe von 94 421 fl., daher in diesen drei Jahren zusammen 285 613 fl. Werden nun zu diesem Betrage noch die in den fremdländigen Spitalern anerlaufenen Verpflegskosten per 170 099 fl. hinzugezählt, so zeigt sich, daß das Land Krain in drei Jahren eine Summe von 455 712 fl. für die Verpflegung von Kranken ausbezahlt hat. — Der Bericht des Landesausschusses wird hierauf ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Abg. Dr. Papež berichtet namens des Verwaltungsausschusses, daß dem vom Landtage am 17. October 1884 beschlossenen Gesetzentwurfe, inbetreff der Mitwirkung der Landesvertretung bei Verwendung des Reservefonds der krainischen Sparcasse in Laibach laut Zuschrift des k. k. Landespräsidiums vom 28. November die Allerhöchste Sanction nicht ertheilt wurde, und beantragt, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Abg. Svetec erklärt, er habe die Sanction des Gesetzes nicht erwartet, doch hätte er eine bessere Begründung der Ablehnung der Genehmigung des Landtagsbeschlusses in dieser Richtung gehofft. Die ganze Begründung der Ablehnung dieses Gesetzentwurfes seitens der k. k. Regierung sei lediglich eine Paraphrase der Rede, welche gelegentlich der Berathung dieses Gesetzentwurfes Se. Excellenz der Abg. Baron Schwegel gegen denselben gehalten habe. Die Sparcasse stehe als Institution in keiner Verbindung mit dem Vereinsgesetze, denn es könnte ja, was in Laibach zufällig der Fall ist, statt des Sparcassevereines auch die Laibacher Stadtgemeinde, was ursprünglich bei der Gründung geplant war, an dessen Stelle treten. Das Staatsbeaufsichtigungsrecht wäre durch die Mitwirkung der Landesvertretung nicht eingeengt, sondern durch einen Factor vermehrt worden; schließlich wäre bei allen Anträgen der Landesvertretung und des Landesausschusses doch nur die Entscheidung der Landesregierung maßgebend gewesen. Uebrigens erwartet Redner von dem seitens des Herrn Reichsraths-Abgeordneten k. k. Hof-

Ohne diese Eigenthümlichkeit hätte sich wohl niemand zurecht gefunden. Dieselbe Gestalt, dieselbe Stimme, dasselbe Gesicht, derselbe schwermüthige Ausdruck, der eine Folge der Trauer über das Unglück ihres geliebten Vaters war.

II.

Das Geschick war wirklich grausam gegen Herrn Dormoy.

Ein anerkannter Künstler in seinem Fache, lächelte ihm anfangs das Glück derart, daß er als Graveur schon zu einer Zeit sich einen Namen gemacht, in welcher andere Jünger dieser schwierigen und undankbaren Kunst kaum dazu gelangen, auch nur einigermaßen zur Geltung zu kommen.

Allein die Nächte waren zu lang, sein Fleiß unermülich gewesen, und der heiße, blendende Strahl der Lampe hatte ihm die Augen förmlich ausgeglüht. Mit kaum vierzig Jahren mußte er seiner Kunst entsagen und sich selbst der Bergessenheit überantworten.

Ein schwerer Entschluß für den Künstler, ein noch schwererer für den Familienvater, der mit der Arbeit auch den Wohlstand verlor und die Entbehrung herannahen sah.

Allein bis zur Entbehrung kam es doch nicht. Nur eine Einschränkung war es, — denn seine Frau wußte auch mit dem Wenigen hauszuhalten, und seine begabten, fleißigen Töchter standen auch keinen Augenblick an, ihr Können zu verwerthen, und gelangten bald genug dahin, den Vater wieder mit einiger Behaglichkeit zu umgeben.

(Fortsetzung folgt.)

rath von Lienbacher im Reichsrathe eingebrachten Anträge bezüglich dieser Frage eine Erledigung auch betreffs der Kompetenzfrage. Einen Antrag stelle er nicht.

Hierauf wird der Antrag des Verwaltungsausschusses zur Kenntnis genommen.

(Fortsetzung folgt.)

(An unsere geehrten Leser.) Nachdem der Verfasser des in unserem Feuilleton soeben erscheinenden Romans «Manuela» kürzlich nicht unbedenklich erkrankt und infolge dessen nicht in der Lage war, den Schluss des Romans rechtzeitig zu liefern, sehen wir uns zu unserem Bedauern gezwungen, den genannten Roman für kurze Zeit abzubrechen. Im Laufe der kommenden Woche werden wir den von unseren geschätzten Lesern mit viel Interesse gelesenen Roman wieder fortsetzen können.

— Im Monate Februar bringen wir die Erzählung aus dem Leben «Glaube und Herz im Kampfe» aus der Feder unserer bestens bekannten heimischen Schriftstellerin Fräulein Harriet Grünewald.

(Die asiatische Cholera.) Die Cholera, welche seit drei Jahren, zuerst von Egypten, dann von Frankreich, Italien und Spanien aus unsere Heimat mit einer Invasion bedroht, ist nunmehr auch in Triest aufgetreten, und es ist die Möglichkeit einer Verschleppung derselben nach Krain schon jetzt ins Auge zu fassen. Das Wichtigste einer Gefahr gegenüber bleibt immer, die Gefahr selbst in ihrer ganzen Größe und Ausdehnung zu kennen. Nur dieser Gesichtspunkt und nicht etwa die Absicht, die Bevölkerung vorzeitig zu alarmieren, veranlaßte den Herrn k. k. Landes-Sanitätsreferenten Regierungsrath Dr. Reesbacher, eine gemeinschaftliche «Belehrung über das Wesen der Cholera und über die Schutzmittel gegen dieselbe» für ganze Gemeinwesen und jeden Einzelnen zu verfassen. Diese gewiß zeitgemäße und von der Bevölkerung voraussichtlich dankbar entgegengenommene Broschüre erscheint bereits heute im Verlage von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Im Interesse einer recht ergiebigen Verbreitung dieses Schriftchens wurde der Preis per Exemplar auf 10 kr. festgesetzt. Eine slovenische Ausgabe der Broschüre wird vorbereitet und erscheint schon nächster Tage. Wir machen alle Gemeindevorstellungen, jeden Familienvater sowie jeden Bewohner unserer Stadt und unseres Landes auf diese Belehrung aufmerksam, wobei wir bemerken, daß in der für das ganze Land berechneten Schrift auch auf die Verhältnisse der Landeshauptstadt Laibach besonders Rücksicht genommen wurde. Die Broschüre bleibt selbst für den anzuhoffenden Fall, daß uns die Cholera diesmal verschont, von Wert, da es bei dem hartnäckigen Verweilen des unheimlichen Gastes in Europa immer möglich ist, daß sie doch später einmal wieder erscheint und namentlich gemeindebehördliche Vorkehrungen von größerer Wirkung sind, wenn selbe vor Ankunft der Epidemie zur Durchführung gelangen.

(Die Landesumlage auf Brantwein) mit 3 fl. pr. Hektoliter hat der krainische Landesausschuß bei der gestern für das Jahr 1886 stattgehabten Offertverhandlung an Herrn Anton Starč in Mannsburg um den Pachtshilling von 55 005 fl. vergeben.

(Christbaumfeier im Collegium Marianum.) Im Collegium Marianum findet heute um 5 Uhr nachmittags die von uns bereits angekündigte Christbaumfeier mit folgendem Programm statt: 1.) Weihnachtsgesang. 2.) Declamation. 3.) Ansprache des Vereinspräsidenten. 4.) Das Liederspiel «Hoch Oesterreich», gedichtet von S. Purtschke, componiert von H. G. Schweninger.

(Todesfall.) In Adelsberg ist am 26. ds. der dortige Buchdruckereibesitzer und Buchbinder Herr Max Seber gestorben.

(Die Cholera in Triest.) Man schreibt uns aus Triest: Die Zahl der bisher an der Cholera Verstorbenen beträgt, wie telegraphisch gemeldet, vier, nachdem das hier mit großer Bestimmtheit aufgetretene Gerücht über den angeblich unter bedenklichen Symptomen eingetretenen Tod eines Soldaten der hiesigen Garnison sich glücklicherweise nicht bewahrheitet hat. Seit Samstag ist somit kein neuer Fall constatirt worden, woraus man berechtigte Hoffnung schöpfen kann, der böse Gast werde sich mit den bisher geforderten Opfern begnügen. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine absolut ruhige. Der Personenverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe hat gegen die gleiche Epoche der Vorjahre nur insofern eine Milderung erfahren, als zahlreiche Vergnügungszügliger, welche die Feiertage sonst zu Ausflügen nach Triest und Venedig benützten, heuer selbstverständlich ausgeblieben sind.

(Eruierte Einbrecher.) Der städtischen Polizei gelang es in den letzten Tagen, zwei gefährliche Einbrecher zu eruiieren, und zwar in der Person des J. Kastelic den Einbrecher bei Herrn Hausbesitzer und Handelsmann Kreuzer in der Maria-Theresienstraße, welchem eine große Menge von Zucker, Speck und anderen Spezereiwaren gestohlen wurden. Dem Thäter konnte der Einbruchdiebstahl nur dadurch nachgewiesen werden, daß er bei Herrn Dermastija in Udmat einen Zucker verkaufte, wie solcher schon lange nicht mehr im Handel ist und von welcher Sorte die letzten Stücke von einem hiesigen Handelsmanne an Herrn Kreuzer verkauft worden waren. Die Einbrecherin im Brauhause Perles wurde in der Person der Bagatin Maria Beznik vom

städtischen Wachmanne Luchmann eruiert. In deren Besitze fand sich auch ein Verfassungsschein des hiesigen Pfandamtes vom 3. Dezember d. J. vor, als der große Einbruchsdiebstahl beim Grundbesitzer vulgo Japel in Innergoriz ausgeführt wurde. Die verletzten Kleidungsstücke rühren, wie erhoben, von diesem Diebstahle her.

(Pro domo.) Bezüglich der in der gestrigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Notiz: «Vorkehrungen gegen die Cholera» werden wir vom Herrn Bürgermeister Grasselli darauf aufmerksam gemacht, daß es sich im vorliegenden Falle um keine Cholera-Commission handle, daß vielmehr nur eine Sitzung des Magistrats-Collegiums stattgefunden habe und es nicht gepflogenheit sei, solchen Sitzungen Vertreter der Presse beizuziehen. Wir beschränken uns heute darauf, dies zur Kenntniss zu nehmen, behalten uns aber vor, auf diese Angelegenheit noch zurückzukommen.

(Von Stufe zu Stufe.) Der bekannte, aus Laibach gebürtige Abenteurer Friedrich Malovrh, der im vorigen Jahre als Professor Dr. Malovrh aus Leipzig im Bade Tüffer aufgetaucht war, mehrere Personen beschwindelte und dann vom Kreisgerichte in Gills verurtheilt worden war, wurde — wie aus Triest berichtet wird — vom dortigen Strafgerichte wegen Diebstahls zu einem mehrmonatlichen Kerker verurtheilt und wird nach abgebüßter Strafe per Schub nach Laibach gebracht werden.

(Der statistische Bericht der Handels- und Gewerbekammer für Krain) über die volkswirtschaftlichen Zustände in Krain, erstattet an das k. k. Handelsministerium für das Jahr 1880, ist im Verlage der krainischen Handels- und Gewerbekammer soeben erschienen. Der Bericht ist vom Handelskammer-Secretär Herrn kaiserlichen Rath Johann Murnik mit großer Emsigkeit und Genauigkeit ausgearbeitet und bietet eine Fülle höchst interessanter Daten.

(Eine Rabenmutter.) Am 20. d. M. wurde in der Waldung bei Kleindruschtsche im politischen Bezirk Umgebung Laibach ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechtes aufgefunden, dessen Mutter alsbald in der Person der ledigen, 31 Jahre alten Ursula Mirtelj aus Artice im Gerichtsbezirke Rastendorf ausgesprochen wurde. Ursula Mirtelj wurde flüchtig und konnte bisher nicht eruiert werden.

(Unglücksfall.) Am 22. d. M. wurde der 55 Jahre alte Kaiserlicher Michael Flander aus Oberanker im politischen Bezirke Krainburg beim Herablassen der Klöße in der Waldung Podstojic von einem Baumstamm erfaßt und derart verletzt, daß er binnen wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

(Schadenfeuer.) Am 20. d. M. brach beim Besitzer Johann Erzen in Zelienovrh, politischer Bezirk Voitsch, Feuer aus, welches Haus und Wirtschaftsgebäude in kurzer Zeit einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 1000 fl.

(Vergütung für Militär-Unterkünfte bei Contractionen.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium hat nach Abschluß der diesfalls mit den beiden Landes-Verteidigungsministerien gepflogenen Verhandlungen gestattet, daß bei den größeren Waffenübungen, das ist in jenen Fällen, in welchen Truppen in der Stärke von mindestens einer Infanterie-Truppen-Division auf einem Manöverfelde gleichzeitig in Action treten und die vorschrittsmäßige Voraussendung von Quartiermachern unthunlich ist, für die zur vorübergehenden Einquartierung im vorgeschriebenen Wege angeforderten Gagriften-Unterkünfte — soferne die Unterbringung überhaupt stattfindet — die volle Unterkunftsgebühr nach der Anzahl der gebürlich angeforderten Competenzen an die Gemeinde auch in dem Falle gezahlt werde, wenn wegen Mangels an Officiers-Wohnzimmern zwei oder mehrere Officiere in einem Zimmer unterbracht werden.

(Neues Postamt.) Am 1. Jänner 1886 wird das k. k. Postamt in Schönpass in Wirksamkeit treten. Dasselbe wird sich mit dem Brief-, Fahrpost- und Postparcassendienst befassen und mittelst der bestehenden täglich einmaligen Fahrbotenpost zwischen Görz und Adelsberg die Verbindung erhalten.

(Schlitten-Rennen in Graz.) In Graz werden im Laufe dieses Monates Schlitten-Rennen stattfinden; der Tag der Abhaltung hängt vom Wetter ab und wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Anmeldungen gegen einfachen Einsatz bis 48 Stunden vor Beginn des Rennens, gegen doppelten Einsatz bis eine Stunde vor dem betreffenden Rennen. Lösung am Tage vor dem Rennen um 11 Uhr vormittags im Hotel «Stadt Triest». I. Erstfahren. Einspännig, dreimal die Bahn = 3 Kilometer. Für Pferde aller Länder, die noch keinen ersten Preis gewonnen haben. Handicap. Erster Preis 200 Francs, zweiter Preis 50 Francs. Einsatz 5 fl., ganz Neugeld. II. Hauptfahren. Einspännig, dreimal die Bahn = 3 Kilometer. Für Pferde aller Länder. Handicap. Erster Preis 300 Francs, zweiter Preis 100 Francs, dritter Preis 40 Francs. Einsatz 8 fl., ganz Neugeld. III. Zweispänniges Herrenfahren. Dreimal die Bahn = 3 Kilometer. Subscriptions-Preis, gegeben vom Comité.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Das bekannte L'Arronge'sche Lustspiel «Der Compagnon» mit dem einfachen und doch so wahren Thema, daß das Weib Vater und Mutter verläßt, um dem Manne einzig anzugehören, wurde in aller Eile einstudiert und trotzdem bis auf den zweiten Act, welcher schleppend gieng, gut wiedergegeben und beifällig aufgenommen. Namentlich wirkte die Scene der Auseinandersetzung zwischen den Alten, in welcher das Thema roth unterstrichen erscheint: Herr Weismüller (August Voh) und Frau Charles (Witwe Verche). Sehr fleißig hat die Rolle des Frischlings Winkler Herr Farno zum Ausdruck gebracht.

Sonst sind verdienstvoll zu nennen: Frä. Hannau als Mathilde Voh, Frä. Bertha Mondthal als ihres Lebensberufes wohlberufte Ehefrau Adele, Herr Saalhorn als Kanzleirath Voh, Frä. Dowsky als ahnungsvolle und naiv wirkende Louise Verche; Frä. Wildau war trotz ihrer nicht immer gediegenen Improvisationen ein festes, originelles Dienstmädchen Marie, Herr Rakowitsch fand endlich auch in der nicht sehr farbreichen Rolle des Hausdieners Friedrich seine dankbaren Nuancen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 28. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ließ den Hinterbliebenen des verstorbenen General-Procurators Dr. Glaser durch Staatsrath Baron Braun Allerhöchstherrliche innigste Theilnahme ausdrücken. Weiters condolierten die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die beiderseitigen Minister, die Spitzen der Verwaltungsbehörden, das diplomatische Corps u. Die Beerdigung findet heute nachmittags statt.

Triest, 28. Dezember. Die Seebehörde hat infolge Verfügung des Handelsministers angeordnet, daß das Hafen-Capitanat in Zara Provenienzen aus Triest bei unversehrter Ueberfahrt einer gründlichen Desinfection zu unterwerfen hat. Weiters haben die Hafenämter in Spalato, Ragusa und Megline die in Dalmatien aus Triest anlangenden Dampfer einer fünf-tägigen, Segelschiffe einer zweitägigen strengen Observations-Reserve zu unterziehen. Außerdem ist die ärztliche Revision bei der Ankunft und Abfahrt vorzunehmen.

Petersburg, 28. Dezember. In den russischen Häfen des Schwarzen Meeres wurde für Provenienzen aus den italienischen Häfen und den österreichischen Häfen des Adriatischen Meeres eine vierzehntägige, respective siebentägige Observation angeordnet.

Belgrad, 28. Dezember. Die Abreise Garaschanins nach Niich wird mit einer Ministerkrise in Verbindung gebracht. Ein Coalitions-Ministerium unter Garaschanin ist wahrscheinlich, da es der Wunsch des Königs ist, daß Garaschanin ein neues Cabinet bilde.

Belgrad, 28. Dezember. Die serbischen Behörden nahmen gestern nachmittags Besitz von Pirot.

Sofia, 28. Dezember. (Havas-Meldung.) Die Serben verletzten die Waffenstillstandsbedingungen, indem serbische Truppen vor Ablauf der fünf-tägigen Frist in das von den Bulgaren geräumte Pirot eindrangen, auf die dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurückgelassene Gendarmerie feuerten und zwei Mann verwundeten. Die Gendarmerie zog sich unter Protest zurück. Die hierüber den Mächten überreichte bulgarische Note verlangt eclatante Genugthuung von Seite Serbiens.

Constantinopel, 28. Dezember. Ueber gestrigen Beschluß des Sanitäts-Conseils unterliegen Provenienzen aus Triest einer 48stündigen Observation.

Paris, 28. Dezember. Der Congress wählte Grevy mit 457 von 589 Stimmen wieder zum Präsidenten. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung, provocierte jedoch vor derselben während einer ganzen Stunde tumultuöse Scenen, weil der Präsident niemandem das Wort gestattete, indem der Congress einfach die Wahl des Präsidenten vorzunehmen habe.

Paris, 28. Dezember. In einem Schreiben an einen Deputierten erklärt Brisson auf das bestimmteste, im Interesse der Einigkeit der Republikaner die Candidatur für die Präsidentschaft der Republik abzulehnen. Die Wiederwahl Grevy's scheint gesichert.

London, 28. Dezember. Nach weiteren Meldungen aus Pontypriid wurden bis heute vormittags 75 Leichen aus der Grube Mardy zutage gefördert.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der Hüttenbesitzer. (Le Maitre de Forges.) Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Dinet.

Verstorbene.

Den 23. Dezember. Simon Žitnik, pensionierter k. k. Beamter, 54 J., Schießstättgasse Nr. 14, Lungentuberculose. — Mathias Rogel, Pfändner, 56 J., Karstädterstraße Nr. 7, Lungentuberculose. — Johanna Tomazic, Arbeiters-Tochter, 1 J., Alter Markt Nr. 11, Darmkatarrh.

Den 24. Dezember. Magdalena Ferlan, Tagelöhnerin, 86 J., Ruzthal Nr. 11, Marasmus senilis. — Amalia Rünagl, Hauptmanns-Witwe, 69 J., Begagasse Nr. 2, Gehirnlähmung.

Den 25. Dezember. Maria Brodnik, Magd, 64 J., Alter Markt Nr. 19, Auszehrung. — Peter Hafner, Tagelöhners-Sohn, 1 1/2 J., Franciscanergasse Nr. 6, Fraisen. — Franz Vozar, Krämers-Sohn, 4 J., Brunngasse Nr. 13, Diphtheritis.

Den 26. Dezember. Franz Savs, Schuhmachers-Sohn, 4 J., Biegelstraße Nr. 33, Gehirnhöhlenwasser sucht.

Im Spitale:

Den 23. Dezember. Margareth Prelesnik, Inwohnerin, 50 J., Magenkrebs.

Lottoziehungen vom 24. Dezember:

Wien: 6 54 67 86 88. Graz: 80 62 22 34 19.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Dec 27 and 28.

Morgens Nebel, tagsüber und abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen — 10,0° und — 11,8°, beziehungsweise um 7,2° und 5,1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Man sei stets vorsichtig.

Alle, welche an dickem Blut und infolge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden u. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Reinigungscur im Frühjahr oder im Herbst, welche nur 2 bis 3 Kreuzer pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à 70 Kreuzer in den Apotheken. (2611)

Danksgiving.

Allen Verwandten und Freunden, welche durch ihre herzliche und liebevolle Theilnahme sowie durch die prachtvollen Blumenpenden zur Linderung des Schmerzes über den schweren Verlust unserer geliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Großmutter, der Frau

Amalie Rünagl geb. Seunig

l. l. Hauptmanns Witwe

beitragen, sagen wir unseren aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank.

Die heiligen Seelenmessen werden für die theuere Verbliebene Dienstag den 29. Dezember 1885 in allen Kirchen Laibachs gelesen.

Laibach am 27. Dezember 1885.

Gustav und Pia Funke. Carola Edle von Bogner.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Antheilnahme während der langen Krankheit meines theuren, unvergesslichen Gemahls, Herrn

Simon Žitnik

Gerichtsbeamten im Ruhestande

sowie für die vielen schönen Kranzpenden und für die große Theilnehmung am Leichenbegängnisse spreche ich in meinem und im Namen meiner Anverwandten hiermit den tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach, 27. Dezember 1885.

Die untröstliche Witwe.

Danksgiving.

Allen Freunden und Bekannten, die sich an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Kindes

Felix

betheiligt haben, sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Eltern

Felix und Fanni Urbanc.

Laibach, 29. Dezember 1885.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. u. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 28. Dezember 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Ansehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

2. Verzeichnis

derjenigen Wohltäter, welche sich zu Gunsten des Laibacher Armenfondes zu den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben.

- List of names and family names of donors, including Herr Karl Rom, Herr Doctor Alfons Mojché, and others.

Advertisement for Dr. Hirsch, a specialist doctor, located at Mariahilferstraße 12. Text describes his expertise in various ailments.

(5118) Nr. 9057. Bekanntmachung. Den Gläubigern der Franz Fortuna'schen Concursmasse wird bekannt gegeben...

R. k. Landesgericht Laibach, am 23. Dezember 1885. Der Concurscommissär: Dr. Biditz m. p.

(5879-2) Nr. 6627. Executive Realitäten-Relicitation. Wegen Nichtzahlung der Licitationsbedingnisse wird die von Katharina Fricke von Döblitzberg Nr. 45 erstandene...

(4815-2) Nr. 5901. Bekanntmachung. Dem Mathias Miketić von Preslota Nr. 44, unbekanntem Aufenthaltes, rüch-sichtlich dessen unbekanntem Rechtsnach-folgern...

(5096-2) St. 6118. Oglas. Od c. kr. okrajne sodnije v Vipavi se vsi upniki zapuščine dne 19. januvarija 1885 umlega Janeza Vertovca...

(4817-2) Nr. 6518. Bekanntmachung. Dem Georg Sterbenz von Altenmarkt Hs.-Nr. 19, unbekanntem Aufenthaltes, rüch-sichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern...

(4940-2) Nr. 5456. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des J. Wertheimer...

(4873-2) Nr. 5089. Grec. Realitätenverkauf. Die im Grundbuche der D. R. D. Commenda Tschernembl sub Current-Nr. 114 vorkommende, auf Johann Eustarić aus Selo bei Dtovice Nr. 3 vergewährte...

(5030-2) Nr. 5513. Grec. Realitätenverkauf. Die im Grundbuche der Catastralgemeinde Oberh sub Einlage Nr. 109 vorkommende, auf Josef Stefanic aus Zapudje Nr. 10, vergewährte...

(4543-3) Nr. 9936. Edict. zur Einberufung der Erben unbekanntem Aufenthaltes. Von dem k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht: Es sei am 29. April 1884 Anton Verbić zu Birkniz Nr. 153 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben...

Advertisement for Blutreinigungspillen (Blood Purifying Pills) from Apotheke Trnkóczy, located near the town hall in Laibach.

Advertisement for Pains Expeller (Pain Expeller) medicine, described as a household remedy.